

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eisenstock.

49. Jahrgang.

Sonnabend, den 15. Februar

1902.

Nr. 20.

Pflichtfeuerwehr betr.

Die Liste der im Jahre 1902 dienstpflichtigen Mannschaften der städtischen Pflichtfeuerwehr liegt zur Einsicht für die Beteiligten an hiesiger Rathsstelle — Rathregistratur — aus.

Stadtrath Eisenstock, den 14. Februar 1902.
Hesse.

MNr.

Das englisch-japanische Bündnis.

England hat, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, der Welt eine große Ueberraschung bereitet. Es ist aus seiner „splendid isolation“ (glänzende Vereinsamung), auf die es so stolz war, heraustrgetreten und hat mit Japan ein Bündnis zur Wahrung seiner Interessen in Ostasien geschlossen.

Vor wenigen Tagen erst machten die Meldungen ein gewisses Aufsehen, daß England auf Wei-Hai-Wei seinen besonderen Werth mehr lege; ja es hieß sogar, daß es diese Station an Deutschland abtreten wolle. Das sah so aus, als wenn sich England aus dem Golf von Petchili, der nördlichsten Küste von China, gänzlich zurückziehen wolle. Der nun veröffentlichte Bündnisvertrag zeigt die Dinge in neuem Lichte. England hat sich Japan gefaßt, das ohnein eifersüchtig auf die Fortschritte der Russen in dem ihm dicht benachbarten Korea und verländert plötzlich als Bündnisgegner die Unverletzlichkeit der Grenzen Chinas und Koreas. Also mit dem Mandchurien-Abkommen Russlands wäre es nichts, wenn man es in Petersburg nicht auf einen Krieg gegen das von England unterstützte Japan ankommen lassen will.

Die in England gegen Deutschland herrschende Erbitterung, die sich angeblich auf die scharfe Kritik der deutschen Presse über die englische Kriegführung in Südafrika gründen soll, hauptsächlich aber dem Mangel darüber entstammt, daß Deutschland sich erfüllt, seine eigenen Wege zu wandeln, anstatt seine Interessen denen Englands unterzuordnen, diese Erbitterung hat nun einen Feldzug gegen Deutschland gereizigt, der auf dessen politische und wirtschaftliche Kalfstellung abzielt. Es tauchten bei dieser Gelegenheit ganz merkwürdige Pläne auf. Von der einen Seite wurde der Anschluß an Frankreich befürwortet, wobei man trotz Fachoda und anderer Zwischenfälle keinen Augenblick an dessen Entgegenkommen zweifelte. Dann wieder wurde die Verständigung mit Rußland erwogen, nachdem besonders geistreiche Politiker den Gegensatz der beiderseitigen Interessen im Orient und in Asien als ein lächerliches Hirngespinnst kurzerhand beiseite geschoben hatten. Der russische Vormarsch nach dem Persischen Meer war danach keine Bedrohung Englands, weder in wirtschaftlicher Beziehung, noch mit Rücksicht auf die Sicherheit Indiens, die Nebenbuhlerschaft in Ostasien existirt überhaupt nicht. Noch in den letzten Tagen orakelte man hinsichtlich der Aufgabe Wei-Hai-Weis als militärischen Stützpunkt, dies geschähe nicht etwa, weil der Hafen werthlos sei, und man deshalb die zu seiner Befestigung nöthigen außerordentlich großen Kosten nicht aufzubringen gewillt sei, sondern um Rußland einen Beweis besonderen Vertrauens zu geben. Die Verständigung mit Rußland und wohl auch mit Frankreich schwebte noch in der Luft und damit ein neuer Dreiecksbund, der dem bestehenden über kurz oder lang den Boden abgraben sollte.

All diesen schönen Träumen hat die Veröffentlichung des Vertrages mit Japan ein jähes Ende bereitet, der Gegensatz Englands und Russlands tritt wieder in scharfen Umrissen hervor; man mag die Dinge drehen und deuten, wie man will, es giebt in Ostasien keinen zweiten Staat, gegen den sich die Maßnahmen der beiden verträglichschließenden Mächte richten können. Die Regierungen in London und Tokio müssen sogar die ihren Interessen durch die russischen Pläne drohende Gefahr für sehr erheblich ansehen, sonst hätten sie den Vertrag sicher noch geheim gehalten, denn dessen Veröffentlichung ist zugleich eine Warnung, die in Petersburg nicht mißverstanden werden kann.

Wie früher die orientalische Frage, so scheint jetzt Ostasien eine Duellbeständige Unruhe werden zu sollen. Besonders das langsame, aber sichere und beharrliche Vordringen Russlands macht die Lage so schwierig und unsicher. Seit Li-Hung-Tschangs Tode allerdings hat Rußland in China nicht mehr allzugroßes Entgegenkommen gefunden. Englands, Japans und Nordamerikas Vertreter in Peking zeigten sich als entschiedene Gegner des Mandchurien-Abkommens.

Dieser Standpunkt der drei Mächte ist zweifellos wohl begründet, und man wird es verstehen können, wenn sie mit allen Kräften dahin streben, die Absperrung eines großen Theiles von China durch russische Zollschranken zu verhindern. In dieser Beziehung decken sich die Interessen aller Weltmächte. Mit bloßen Einsprüche ist dieses Ziel aber kaum zu erreichen einer Diplomatie gegenüber, die wie die russische alle Schwierigkeiten mit unglaublicher Zähigkeit und Schlaueit zu überwinden weiß. Und darum das Schutz- und Trugbündnis zwischen England und Japan.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Buren-Hilfsauschuß“ hatte sich mit der Bitte an das Auswärtige Amt gewandt, die Uebermittlung von in Deutschland gesammelten Geldern und

anderen Liebesgaben an die Bedürftigen in Südafrika, namentlich in den Frauenlagern, durch Fürsprache bei der englischen Regierung erleichtern zu wollen. Die Angelegenheit kam am Sonnabend, Mittwoch und Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhause zur Sprache. Am Sonnabend war die Regierung auf die Anfrage wegen des Schicksals jener Petition nicht vorbereitet und am Mittwoch konnte der Staatssekretär Freiherr v. Richtigofen nur die Erklärung abgeben, daß unser Londoner Botschafter angewiesen worden ist, das Gesuch der englischen Regierung mitzutheilen und zu befürworten, eine Antwort darauf jedoch noch nicht vorliege. Am Donnerstag aber war der Staatssekretär in der erfreulichen Lage, die erwünschte Auskunft zu erteilen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff er das Wort zu folgender Erklärung: „Bei dem besonderen Interesse, welches das Haus in den Sitzungen am Sonnabend und gestern für das Gesuch des Antrages des Deutschen Burenhilfsbundes bezeugte, hat mich der Reichskanzler Graf Bälou beauftragt, Ihnen sofort von dem Inhalt des in der letzten Nacht hier eingetroffenen, die Antwort der britischen Regierung enthaltenden Telegramms Kenntniss zu geben. Das Telegramm des Botschafters in London lautet: Das Foreign Office hat mir heute folgende Antwort erteilt: Die humanitären Bestrebungen des Burenbundes wisse die englische Regierung zu schätzen, sie bedauere jedoch, die Entsendung einer Hilfs- und Sanitäts-Expedition nach den Concentrationslagern nicht gestatten zu können, weil eine solche Erlaubnis sowohl Engländern wie Ausländern mehrfach bereits abgeschlagen worden ist. Ebenso bedauere die englische Regierung, finanzielle Mittel für die Concentrationlager nicht befürworten zu können, da dieselben ohne Nutzen sein würden, Lebensmittel, Kleidung u. s. w. würden dagegen annehmbar sein. Ueber die Art und Weise, wie diese behufs Verteilung am besten an ihre Bestimmung gelangen könnten, wird mir morgen durch eine Note Mittheilung zugehen. Wenn auch hiernach dem Antrag des Deutschen Burenhilfsbundes nicht im vollen Umfang stattgegeben wird, so ist doch mit Genugthuung zu begrüßen, daß der unter voller Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin von uns unterstützte Antrag des Bundes nicht ohne Erfolg geblieben ist, daß die deutsche Unterstützung für die hilfbedürftigen Buren englischerseits angenommen und somit erreicht worden ist, dem Deutschen Burenhilfsbund zu ermöglichen, sich den nothleidenden Burenfamilien hilfreich zu erweisen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die näheren Modalitäten, welche für die Zuführung von Lebensmitteln und Kleidern uns noch bekannt gegeben werden sollen, die Ausführung dieser Aktion möglichst erleichtern werden und werden besonders dahin wirken, daß der Wunsch nach voll- und frachtfreier Beförderung erfüllt wird. Das Auswärtige Amt wird sich hierbei ganz in den Dienst der Sache stellen.“ Das Haus nahm diese Erklärung mit lebhaftem Beifall auf und ging sodann zur Tagesordnung über.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Schriftstücke zur Klärung der Haltung Deutschlands vor dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges. Es soll dadurch offenbar auch das letzte Restchen von Mißtrauen zerstreut werden, das sich etwa durch die englischen Verdächtigungen bei den Amerikanern festgesetzt haben könnte.

— Dem Reichstage wird demnächst ein Gesegentwurf zugehen, der das gerichtliche Verfahren in Bezug auf das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe regelt. Der Gesegentwurf ist schon vor einiger Zeit im Reichsamte des Innern fertiggestellt gewesen. Angeblich soll das Gesetz noch in der laufenden Tagung zu Stande kommen.

— Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Thronfolger ist von seinem Petersburger Besuche wieder nach Wien zurückgekehrt.

— Amerika. Nach einer Drahtmeldung aus New-York ist die „Hohenzollern“ am Mittwoch Nachmittag 2^{1/2} Uhr im Hobotener Dock eingetroffen. Ungünstiges Wetter hat das Schiff gehindert, Bermuda anzulaufen. Auch in den südlichen Gewässern war stellenweise schweres Wetter zu bestehen, im Allgemeinen war die Ueberfahrt aber glatt. Die Docks und die Schiffe des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie hatten Flaggenparade angelegt. Die Schiffspellen begrüßten die „Hohenzollern.“ Die übrigen im Hafen liegenden Schiffe salutirten. Der Kommandant der Nacht, Graf Baudissin, wurde von einem Aushüß der Bürgerschaft, einem Vertreter des Majors und einem Marineoffizier begrüßt. Graf Baudissin sprach seinen Dank für den herzlichsten Empfang aus.

— Südafrika. Nach einem von dem britischen Generalquartiermeister veröffentlichten Verzeichniß sind in den letzten beiden Jahren folgende Truppen nach Südafrika übergeführt. Es wurden dahin verschifft im Jahre 1900: 5228 Offiziere, 238 Personen im Offiziersrang, 139 722 Unteroffiziere und Mannschaften, 112 989 Pferde; im Jahre 1901: 4232 Offi-

ziere, 130 Personen im Offiziersrang, 77 551 Unteroffiziere und Mannschaften, 129 322 Pferde. Der Gesamtunterlag für die beiden Jahre betrug demnach: 10 058 Offiziere, 368 Personen im Offiziersrang, 217 273 Unteroffiziere und Mannschaften, 242 311 Pferde. Rechnet man dazu, daß die englische Armee in Afrika Ende 1899 mindestens 52 000 Mann stark war, so erhält man einen Gesamtunterwand an Offizieren, Personen im Offiziersrang und Mannschaften während des Burenkrieges von 279 639 Mann, von denen annähernd 200 000 Mann noch auf dem Kriegsschauplatz stehen dürften. England hat also bis Ende 1901 nahe an 300 000 Soldaten nach Südafrika geschickt, um die Unterjochung der beiden Burenrepubliken durchzuführen, die einschließlich Frauen und Kinder eine Gesamtbevölkerung von 250 000 Seelen hatten. Die Unterwerfung hat es bis jetzt nicht erreicht. Deutschland, das thatsächlich Frankreich im Laufe von sechs Monaten zum Frieden gezwungen hat, hätte also mindestens 38 Millionen Soldaten aufbringen müssen, um den Franzosen so überlegen an Zahl zu sein, wie es die Engländer den beiden Burenvölkern gegenüber waren. Diese Gegenüberstellung von Zahlen zeigt, wie groß die Ueberhebung der Engländer ist, wenn sie ihre Arme und ihre Kriegführung in Afrika in Vergleich stellen wollen mit dem deutschen Heere und der Kriegführung des Deutschen Reichs in Frankreich.

— Unter der Ueberschrift „Dewet zum zehnten Male entkommen“ schreibt die Korrespondenz „Nederland“ aus 's-Gravenhage, 11. Februar: „Der zehnte übermenschliche Versuch Richteners, Dewet in seine Gewalt zu bekommen, hat mit demselben Erfolg gendert, wie alle vorhergegangenen. Dewet ist so frei wie zuvor. Sechs Wochen lang, seit der Niederlage von Tweefontein, hat Richtener seinen wohlangelegten Plan verfolgt, 23 Kolonnen hinter dem unierten schlaunen Gegner hergehört, seinen Blockhäusern, Stachelbräuten und Panzerzügen voll vertraut, um endlich am 5. Februar den entscheidenden Schlag zu führen. Er begab sich selbst nach Bolwerboek, um bei der Entlieferung des schwarzen Christian gegenwärtig zu sein. Und als sollte ihm der gefährliche Gegner diesmal wirklich nicht entweichen, am 6. Februar befand sich Dewet in einem vollständig geschlossenen Biered, in der Nordostecke des Freistaates, im S.O. durch Harry-smith, im N.O. durch Brebe, im N.W. durch Heilbron, im S.W. durch Bethlehem begrenzt. „Die Gefangennahme Dewets und seines Kommandos ist nur mehr eine Frage von Stunden!“ jubelten bereits am 6. Februar die englischen Depeschen. Aber auch diesmal waren die Elemente Richteners nicht günstig. Waren es bei den früheren Treibjagden sintflutartige Regen und un-durchdringliche Nebel, so war es diesmal eine stöckigere Nacht, die den sonst so sicheren Fang vereitelte. Dewet aber machte sie sich zu Ruge; in welcher Weise, darüber geben die Besarten vorderhand allerdings noch auseinander. Nach der meistverbreiteten hätte er es seinem großen Vorfahren Ulysses nachgemacht und inmitten einer Kinderherde die englischen Linien durchbrochen. Sei dem, wie ihm wolle; die Hauptsache ist, daß ihm der Durchbruch geglückt ist und Richtener immer noch mit seinem kühnsten und gefährlichsten Gegner zu rechnen hat. Die neue geniale Klugthat Dewets ist um so großartiger, als die Blockhauslinie Kranz-thab-Lindley ganz außergewöhnlich verstärkt war; überall 50 Haros von einander verschante Vorpostenrupps lagen und die Befolgungs-Kolonnen in geschlossenen Reihen anrückten; sie läßt die Hoffnung auf den Sieg der Buren Sache auf einem neuen erbernen Pfeiler ruhen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Frau Marie Alwine Männer hier, welche seit über 32 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit die Funktion einer Hebamme in der Parochie Schönheide ausübt, wurde am Montag dadurch ausgezeichnet, daß ihr vom Vorstand der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Herrn Amtshauptmann Krug von Ribba, eine künstlerisch ausgestattete Anerkennungsurkunde für ihre langjährige treue Thätigkeit über-reicht worden ist.

— Dresden, 12. Februar. Ein Dauerweitemarsch von Dresden nach Berlin soll am Pfingst-Sonntag dieses Jahres stattfinden. Die Leitung des eigenartigen Unternehmens hat der Sportklub „Komet“ Berlin übernommen. Die Strecke beträgt 200 Kilometer und führt von Dresden aus über Meißen, Jüterbog, Lufenthal, Großbeeren, Peitz, Baumshüttenweg nach der Radrennbahn Treptow in Berlin. Der Start soll am ersten Pfingstfeiertage Morgens 8 Uhr in Dresden am Anfang der Leipzigerstraße, ungeachtet der etwaigen ungünstigen Witterung, stattfinden. Man glaubt, daß die 200 Kilometer lange Strecke mit Einziehung der Ruhepausen in 45 Stunden zurückgelegt werden kann, sodas auf eine Stunde 4,4 Kilometer kommen. Seit dem Bestehen der deutschen Sportsbehörde für Athletik ist das der erste Dauermarsch, der über eine so lange Strecke zum Aus-trag gebracht wird.

in erster
das Blatt
ziehungen
Politik in
eben sind.
egen eine
l, welcher
n könnte,
as zu be-
rrage sei
ein ganz
land ober
en. Der
bünd von

ft.
h Frei-
Leipzig“
m.

chung.
e II.

afeln
adeten
schen.

eb des
lden-
wird.
iedel

g!

tern.
are
ebohn.

fenbahn.
orf.

qm. Xbb.
08 9,00
02 9,45
25 10,25
38 10,35
54 10,50
06 10,59
21 11,15
30 11,21
38 11,25
47 11,33
55 11,40
06 11,50
15 11,55
26 12,00
49 —
08 —
24 —
40 —
46 —

niq.
qm. Xbb.
22 9,45
06 9,57
10 9,56
35 7,55
02 8,07
20 8,21
27 8,27
34 8,33
47 8,45
57 8,54
07 9,05
13 9,08
28 9,16
39 9,29
00 9,32
11 10,14
17 10,30
38 11,01
02 11,40

von Aus-
verleihen
berz. 9,26
d 9,36
lin. 9,46
jal 9,52
10,02
10,16

tanstalt:
niq.
niq.
niq.
niq.
niq.
niq.
niq.
niq.